

Mitbegründer dieses Magazins vor 20 Jahren, berichtet davon, wie Christus an verschiedenen Orten Muslime auf ungewöhnliche Weise zum Glauben führt: Er erscheint ihnen im Traum und beschämt damit die westliche Christenheit in ihrem Zweifel an der missionarischen Sendung.

Es ist bewegend zu hören, wie sich das Evangelium auch heute inmitten von Kriegsgeschrei, Verfolgung und bedrückender Krisenstimmung Gehör verschafft. Pfarrer *Gottfried Martens* berichtet davon, wie



Die Christen in Syrien leiden

sich der „Platzregen des Wortes Gottes“ über dem Nahen Osten ergießt und dort Tausende zum Glauben ruft und eine beachtliche Zahl von Persern und Afghanen über verschlungene Flüchtlingspfade in die Berliner Dreieinigkeitsgemeinde führt, in der Hunderte von ihnen den Taufunterricht besuchen und danach das Sakrament der Heiligen Taufe empfangen. Ähnliches geschieht auch an anderen Orten, wie in dem kleinen mittelfränkischen Gräfensteinberg. Dort studiert Pfarrer *Matthias Knoch* schon mehrere Jahre mit Asylbewerbern die Bibel.

Mit bangem Blick gen Syrien und andere Länder der Region fragt die Religionswissenschaftlerin *Christine*

Schirmmacher wie viele unter uns besorgt: „Quo vadis, Naher Osten?“ Um die Not der Kriegsflüchtlinge aus diesen Ländern besser zu verstehen, lohnt es, ihrem kritischen Blick auf das Terrorregime des Islamischen Staates und seiner ideologischen Quellen zu folgen. Unter der barbarischen Knute des IS leiden alle religiösen Minderheiten und Abweichler. Vor allem aber droht der grenzenlose Hass der Islamisten die 2000jährige Geschichte der christlichen Kirchen des Orients mit dem Schwert zu beenden. Der Ostkirchengeschichtlicher *Karl Pinggéra* beschreibt deren gegenwärtige Drangsal in einem bewegenden Beitrag.

Mit dieser Ausgabe eröffnen wir unter der Überschrift Lutherische Profile eine neue Rubrik in der CA. *Reiner Andreas Neuschäfer* ruft uns mit dem Liederdichter Paul Gerhardt einen lutherischen Christuszeugen in Erinnerung, der im Sinne des Augsburger Bekenntnisses (Art. 21) als Glaubensvorbild gelten kann. In seinem bekannten Lied: „Warum sollt ich mich den grämen“ heißt es in einem Vers: „Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen ...“ Lassen wir es uns gesagt sein, gerade in dieser österlichen Zeit, die *Harald Losch* auf den letzten Seiten dieser Ausgabe erschließt: „Kann uns doch kein Tod nicht töten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöten, schließt das Tor der bitteren Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmelsfreuden.“

In dieser hoffnungsfrohen Zuversicht grüßt Sie

Thomas Kothmann

Wort Gottes

Zuflucht bei Gott

„Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“

– Psalm 36, 8 ausgelegt von Michael Granzin –





BILD: PRIVAT

Michael Granzin, *1965 in Erlangen, ist Pfarrer der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und Mitglied im Leitungskreis der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission; seit 13 Jahren ist er Inhaber der Pfarrstelle in Unterschwaningen (Hesselbergregion), zuvor war er Pfarrer in Kirchenlamitz.

Köstlich – so bezeichnen wir meist ein Festessen, das exzellent gelungen ist, bei dem es eigentlich keine Steigerung mehr gibt. So ist Gottes Güte. Da kann der Psalmbeter, der diese Güte schon erfahren hat, richtig ins Schwärmen kommen. Er will uns Gottes Güte schmackhaft machen. Eine Güte, die uns zur Umkehr führt (Röm 2, 4) und doch fröhlich macht (Ps 31, 8). Diese Güte tut uns gut. Sie ist unsere Rettung, unser Zufluchtsort.

WO STEHST DU?

In einer Extremsituation hat David, der als Autor des Psalms genannt wird, Gottes Güte erfahren. Von Feinden verfolgt, hat er Zuflucht nicht irgendwo, sondern an heiliger Stätte gesucht und gefunden. Er weiß sich bei Gott geborgen, denn der Herr hat ihm Asyl gewährt. Sogar ohne Antrag und Wartezeit. Das Suchen der Nähe Gottes, das Kommen unter die ausgebreiteten Flügel, das Sich-unter-Gott-Stellen genügt. Ist das nicht beglückend? Allein in der Gemeinschaft mit dem gütigen Gott Davids ist unser Lebensglück und unsere Rettung begründet. Wo stehe ich eigentlich gerade, im Schatten seiner Flügel oder im Regen?



König David singt von der Zuflucht bei Gott

HIMMLISCHE KLÄNGE

Der Vergleich mit den Flügeln im Psalmwort führt uns auf den Hühnerhof, denn ein kleines Küken kann natürlich auch nur dicht bei der Glucke Schutz und Geborgenheit erfahren. Haben Sie schon einmal die glücklichen und zufriedenen Laute von Küken,

die unter den Flügeln ihrer Mutter sitzen, gehört? So ähnlich muss himmlische Musik klingen! Ganz anders hören sich die Angstschreie an, wenn die Glucke aus dem Blickfeld eines Kükens verschwunden ist, oder gar ein Feind naht. Da antwortet die Glucke sofort und ihr Nachwuchs weiß dann, wo die Mutter mit schützend ausgebreiteten Flügeln ist und Unterschlupf bietet.

Wie eine Glucke ihre Küken lockt, wenn sie Futter gefunden hat, so lockt uns Gott aus lauter Güte auch immer wieder: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!“ Will er vielleicht durch uns auch andere Menschen zu sich locken?

WIE SOLL ICH MICH ALS CHRIST VERHALTEN?

Wie sollen sich Christen jetzt verhalten in der Flüchtlingsdebatte? Diese Frage treibt uns um. Immer wieder. In der Bibel lesen wir, dass wir so gesinnt sein sollten, wie Jesus Christus auch war (Phil 2, 5). Dann sollen wir folglich die Flüchtlinge, die bei uns ankommen, auch unter unsere Fittiche nehmen und so versorgen, wie es eine gute Glucke tut. Alle Flüchtlinge? So wird immer lauter gefragt.

Jedenfalls die Glucke brütet nur so viele Eier aus, wie sie später dann auch Küken aufziehen und unter ihren Flügeln Schutz bieten kann. Ich weiß, wir sind keine Hühner.



Der barmherzige Samariter (1886), Ferdinand Hodler (1853-1918)

Aber auch die häufig zitierte Bibelstelle, „was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40), ist kein politisches Programm, sondern spricht in der Einzahl von dem, der unsere Hilfe benötigt, „der“ Nächste eben. Das ist machbar.

Ähnlich äußert sich der bekannte Politiker und Theologieprofessor Richard Schröder: „Menschen in Not zu helfen ist immer gut, außer der Hilfswillige übernimmt sich. ... Nächstenliebe darf nicht zum Gefühl verkommen, sondern muss sich mit Vernunft und Weisheit paaren.“ Das Ifo-Institut hat kürzlich 220 Wirtschaftsprofessoren in Deutschland befragt. 40% von ihnen sehen den Andrang von Asylbewerbern skeptisch, für 23% überwiegen die Vorteile. Der Rest ist unentschieden. Jegliches „Unentschieden“ allerdings in der Flüchtlingsangelegenheit bringt uns nicht weiter. Wir müssen um Lösungen ringen. Vor allem im Gebet!

Ein Unentschieden bringt uns nicht weiter

POLITISCHE VERANTWORTUNG REICHT WEITER

Der Christenmensch ist natürlich zuerst auf die Not des Nächsten fokussiert und versucht alles, um die akute Not zu lindern. Muss nicht der Politiker bei seiner Entscheidung mehr im Blick haben, notfalls auch mehr als eine politische Korrektheit erlaubt? Muss er nicht auch mögliche Gefahren von Migration voraus bedenken, Gefahren für die Funktionsfähigkeit eines Staates, Gefahren für die Identität Europas? Sind sie bei schlechtem Management der Krise nicht absehbar? Hat ein Wettbewerb der christlichen und der islamischen Kulturen nicht bereits gefährliche Entwicklungen wie die von Parallelgesellschaften ermöglicht? Jedes Land darf das wollen, aber auch nicht wollen – und entsprechend verschieden werden sich die Länder verhalten. Ein Land wie Ungarn mit 17961 Asylbewerbern pro 1 Mio Einwohner – Deutschland hat im Vergleich dazu nur 5276 – hält, obwohl es für seine Flüchtlingspolitik auch aus Deutschland heftig gescholten wird, längst Kapazitäten für Flüchtlinge aus Israel bereit: für den Fall eines Angriffs auf Israel.

In der öffentlichen Diskussion um die Flüchtlinge geht es vor allem um finanzielle, juristische, militärische und historisch bedingte Fragen, während die religiösen Probleme meist kleinerer Reden werden. Aber wäre es nicht im Sinne Jesu, wenn wir allen Flüchtlingen fröhlich von dieser „köstlichen“ Güte Gottes erzählen würden und sie einladen würden, unter die Flügel Gottes zu kommen und Heil zu erfahren? In diesem Zusammenhang hat der Greifswalder Theologe Michael Herbst Recht, wenn er in Anlehnung an den Missionsbefehl Jesu (Mt 28, 19-20) sagte: „Gott sah, dass uns das so schwerfiel, immer in alle Welt hinauszugehen und die Menschen zu Jüngern zu machen. Also Plan B: Er schickt die ganze Welt zu uns.“



Hier ist sie nun, und wir sind herausgefordert. Beginnen könnten wir nach dem Motto: „Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ (Gal 6, 10). Denn gerade die christlichen Flüchtlinge haben wie die Küken starke, schützende Flügel bitter notwendig, sie brauchen eine Lobby. Das fordert zu Recht, aber ziemlich allein Pfarrer Gottfried Martens in Berlin. „Die haben ja auch eine starke Lobby und Sie nicht“, so antwortete ein Mitarbeiter des Berliner Senats dem

Steglitzer Pfarrer, als der ihn fragte, warum es denn möglich sei, in Berlin ein besonderes Heim für homosexuelle Flüchtlinge zu eröffnen, nicht aber ein Heim für Christen, die von muslimischen Mitbewohnern schikaniert und drangsaliert werden. Insbesondere konvertierte Christen haben keine Lobby – nicht in den Kirchen, die die Übergriffe in den Heimen oft ignorieren, und erst recht nicht in der Politik. Aber können wir zulassen, dass diejenigen, die gerade durch Flucht einer Christenverfolgung entronnen sind, hier bei uns Übergriffe wegen ihres Glaubens erleben müssen? Nein! Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass auch sie dankbar und fröhlich sagen können: „Wie köstlich ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“ ●

Gesellschaft

Flüchtlingskrise und globale Migration – eine historische Herausforderung für Deutschland und Europa

— von Christian Meißner —

Die gegenwärtigen Flüchtlingsströme und Migrationsbewegungen nach Europa und Deutschland stellen eine völlig neue humanitäre, gesamtgesellschaftliche und politische Herausforderung dar. Spätestens seit dem letzten Herbst sind das gewaltige Ausmaß und die Komplexität dieses Problems überdeutlich geworden.

Anzeige



TAUFFPROJEKT 

Hilfe auf dem Weg ins Leben

19 Aktivitätspakete voller Spaß und Anregungen

für Ihr Kind, Patenkind, Enkelkind oder ein Kind, das Ihnen am Herzen liegt.

Ein tripp trapp-Abonnement ist ein sinnvolles Geschenk, z. B. zur Taufe, zur Geburt, zum Geburtstag, für ein oder mehrere Jahre: pro Jahr für nur 48 Euro.

Es hilft

-  spielerisch mit dem Kind zu lernen
-  die Entwicklung des Kindes zu fördern
-  eine Verbindung zwischen Alltag und christlichem Glauben herzustellen
-  Wege zum Glauben an Gott zu öffnen

Das Taufgeschenk, das Ihr Kind bei den ersten Glaubensschritten begleitet – 6 Jahre lang.

tripp trapp -Taufprojekt – Missionsstraße 3 – 91564 Neuendettelsau
 Tel.: 09874 68934-0 - Fax: 09874 68934-99
 E-Mail: tripptrapp@gesellschaft-fuer-mission.de
www.tripptrapp-taufprojekt.de

Ja, ich möchte tripp trapp kennen lernen. Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich **Informationen** mit einer kleinen **Überraschung** für mein Patenkind

Vor- und Zuname _____
 Straße _____ PLZ _____ Ort _____
 Tel./Fax _____
 E-Mail _____

Hallo! Ich bin Eva. Ich bin drei. Und wer bist Du? Ich will Dir von tripp trapp erzählen. Das habe ich von meiner Patentante Doris zur Taufe bekommen.



Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Flüchtlingskrise und Willkommenskultur



Heft 1 / 2016

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de